



thema: berufsbildung

tatsachen · hinweise · ergebnisse · materialien · anregungen

Die tariflichen Ausbildungsvergütungen 1986

Bei durchschnittlich 635 DM pro Monat lagen im vergangenen Jahr die tariflichen Ausbildungsvergütungen. Dies bedeutet eine Steigerung gegenüber 1985 um 3,4 %. Die seit einigen Jahren anhaltende Tendenz zu einer immer zurückhaltenderen Anhebung der Ausbildungsvergütungen – 1985 stiegen sie um lediglich 2 % an – scheint damit vorläufig unterbrochen zu sein. Dies ist Ergebnis einer im BIBB jährlich zum Stand 1. Oktober durchgeföhrten Auswertung. Dabei werden die durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen für rd. 170 stark besetzte Ausbildungsberufe ermittelt, und zwar auf Grundlage einer Zuordnung dieser Berufe zu entsprechenden Tarifverträgen. Auf die erfaßten Berufe entfallen über 90 % aller bestehenden Ausbildungsverhältnisse.

Im Jahr 1986 bewegten sich für über 80 % der Auszubildenden die Vergütungen im Bereich von 450 DM bis 750 DM. Für 5,5 % der Lehrlinge lagen die Ausbildungsvergütungen mit weniger als 450 DM vergleichsweise niedrig; relativ hohe Vergütungen von mehr als 750 DM erreichten 13,2 % der Auszubildenden.

Die mit Abstand geringsten Ausbildungsvergütungen wurden im Damenschneiderhandwerk

Fortsetzung letzte Seite

Zunahme bei der vorzeitigen Lösung von Ausbildungsverträgen

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die Zahl vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge erneut zugenommen, von 103 890 im Jahre 1985 auf 110 220 im Jahre 1986. Das sind 6330 oder sechs Prozent mehr als im Vorjahr. Entsprechend stieg auch der Anteil der gelösten Verträge an den neu abgeschlossenen von 14,9 auf 16,1 Prozent.

Besonders geringe Vertragslösungsrraten ergeben sich für den öffentlichen Dienst, hohe für das Handwerk und die sonstigen Bereiche (Hauswirtschaft, Seeschiffahrt). Während im Durchschnitt etwa jeder sechste Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst wird, ist es im öffentlichen Dienst jeder 23., im Handwerk und den sonstigen Ausbildungsbereichen etwa jeder vierte und in den Bereichen Industrie und Handel,

Landwirtschaft und freie Berufe etwa jeder achte Ausbildungsvertrag.

Ursache des erneuten, seit 1983 festzustellenden Anstiegs der Vertragslösungsrraten, dürfte in erster Linie die Entspannung des Ausbildungsstellenmarktes sein, die einen Wechsel zwischen Ausbildungsberufen und -betrieben erleichtert.

Alt

Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen in Prozent 1978–1986

Ausbildungsbereich	Anteil der Vertragslösungen								
	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Industrie und Handel	10,3	11,4	13,0	14,4	11,9	11,3	11,0	11,5	12,2
Handwerk	15,0	16,8	18,4	21,3	20,1	19,0	20,2	22,0	24,3
Öffentlicher Dienst	3,1	3,8	3,8	4,0	3,2	3,1	3,3	3,8	4,3
Landwirtschaft	6,2	8,5	9,4	10,9	10,1	9,9	11,3	13,2	13,1
Freie Berufe	7,5	7,2	8,0	8,5	8,9	9,7	10,9	11,3	13,0
Sonstige (Hauswirtschaft, Seeschiffahrt)	11,4	12,7	14,2	15,9	14,3	13,7	14,0	19,5	22,8
Alle Ausbildungsbereiche	11,4	12,7	14,2	15,9	14,3	13,7	14,0	14,9	16,1

Werbekaufmann/Werbekauffrau:

„Grünes Licht“ für die Neuordnung der Berufsausbildung

„Was lange währt, wird endlich gut“: Die längst überfällige Neuordnung der Berufsausbildung zum Werbekaufmann/zur Werbekauffrau soll nun endlich in Angriff genommen werden.

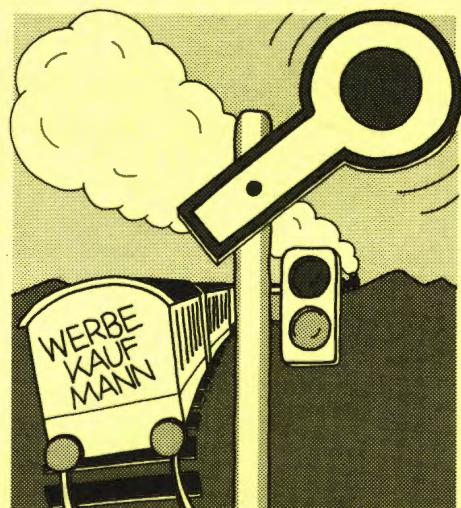
Im Mai 1987 hat der zuständige Fachminister (BMWi) zusammen mit den Sozialparteien die bildungspolitischen Eckdaten für die Neuordnung dieses staatlich anerkannten Ausbildungsberufes verabschiedet und im Anschluß daran dem Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin, die Weisung erteilt, den Entwurf einer Ausbildungsordnung nach § 25 Berufsbildungsgesetz mit zeitgemäßen und in die Zukunft weisenden Ausbildungsinhalten zu erstellen. Die daran zu beteiligenden Sachverständigen aus der Werbewirtschaft und den Arbeitnehmerorganisationen

(DGB und DAG) wurden inzwischen benannt, so daß jetzt die Arbeit an dem Entwurf unter der Federführung des Bundesinstituts für Berufsbildung aufgenommen und voraussichtlich Mitte 1988 beendet werden kann. Die vom Bundesminister für Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Bildung und Wissenschaft zu erlassende Ausbildungsordnung wird danach am 1. August 1989 in Kraft treten können.

Zur Erinnerung: Das Berufsbild des Werbekaufmannes mit seinen Ausbildungs- und Prüfungs-

inhalten wurde 1952 vom Bundesminister für Wirtschaft erlassen und damit staatlich anerkannt. Es ist ungeachtet der Entwicklung, die die Werbewirtschaft seit dieser Zeit genommen hat, bis heute ohne jegliche Änderungen gültig.

Die Diskrepanz zwischen den seinerzeit festgelegten Ausbildungsinhalten und der sich ständig weiter entwickelnden beruflichen Praxis in der Werbewirtschaft ist zwar im Laufe der Zeit anerkannt worden und führte



Verdienstkreuz Erster Klasse für Leistungen in der Berufsbildung

Für seine Verdienste um die berufliche Bildung, insbesondere um das Zustandekommen der neuen Ausbildungsordnungen in den industriellen Metall- und Elektroberufen wurde **Direktor Günter Cramer**, AEG Aktiengesellschaft, mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde Günter Cramer vom Bundespräsidenten Dr. Richard von Weizsäcker am 23. Juni 1987 in Bonn verliehen.

Günter Cramer, der bei der AEG für den Bereich der Aus- und Weiterbildung zuständig ist, hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Berufsausbildungsausschüsse bei Gesamtmetall und beim Zentralverband der Elektroindustrie erheblichen Anteil an der erfolgreichen Neuordnung der industriellen Metall- und Elektroberufe. Ohne sein Engagement wäre es nicht gelungen, die berufliche Bildung aus den großen Tarifkonflikten herauszuhalten und das Konsensprinzip – über die Interessenunterschiede der gesellschaftlichen Gruppen hinweg – in der beruflichen Bildung als Instrument zur Schaffung und Erhöhung der Akzeptanz von Ausbildungsordnungen auszugestalten.

BIBB

von Zeit zu Zeit zu (verbands-)internen Diskussionen. Konsequenzen im Hinblick auf eine Anpassung der in dem überalterten Berufsbild enthaltenen Ausbildungsinhalte an die aktuellen beruflichen Anforderungen blieben jedoch aus. Das geschah erst im Jahre 1979 aufgrund der Initiative einer der Berufsschulen, die im Rahmen der dualen Berufsausbildung für die Vermittlung der schulischen Lerninhalte verantwortlich zeichnen. Die für die in Hamburg ausgebildeten Werbekaufleute zuständige Berufsschule wandte sich über die Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg an den Bundesminister für Wirtschaft mit der Aufforderung, das Berufsbild des Werbekaufmannes von 1952 einer Neuordnung im Sinne des § 25 Berufsbildungsgesetz zu unterziehen.

Daraufhin analysierte das Bundesinstitut für Berufsbildung die mit der Neuordnung des Ausbildungsberufes verbundenen Probleme, diskutierte die Ergebnisse der Problemanalyse mit den einschlägigen Verbänden der Werbewirtschaft sowie den Arbeitnehmerorganisationen und richtete im Jahre 1983 einen Arbeitskreis ein, in dem Sachverständige dieser Gremien die Eckdaten einer neuen Ausbildungsausbildung im Entwurf konzipierten. Das alles fand Mitte 1984 seinen vorläufigen Abschluß mit der Übersendung des Eckdaten-Vorschlags an den Bundesminister für Wirtschaft.

Da zu einigen dieser Eckdaten (Berufsbezeichnung und zeitliche Gliederung des Ausbildungrahmenplanes) kein einheitliches Meinungsbild unter den Sachverständigen herzustellen war, führte dieser Entwurf zunächst nicht zu der am Anfang eines Neuordnungsverfahrens stehenden Verabschiedung der Eckdaten. Diese Meinungsverschiedenheiten konnten inzwischen in bilateralen Gesprächen der Sozialparteien ausgeräumt werden, so daß nun – acht Jahre (!) nach der ersten Initiative zur Neuordnung der Berufsausbildung zum Werbekaufmann/zur Werbekauffrau und 35 Jahre (!!)) nach Erlass des noch gültigen Berufsbildes – endlich mit der konkreten Sacharbeit an diesem Vorhaben begonnen werden kann.

Angesichts der Entwicklung der Ausbildungsverhältnisse, die bereits unter den bisherigen (veralteten) Bedingungen von 433 im Jahre 1981 auf 1066 im Jahre 1985 angestiegen sind, wird die zu erstellende zeitgemäße Ausbildungsgrundlage mit Sicherheit dazu beitragen, diesen Aufwärts-trend nicht nur zu halten sondern weiter auszubauen.

Kar

Kunstunterricht in der Berufsausbildung wirkt sich positiv aus

Im Rahmen eines Betriebspraktikums bei der Firma Voith GmbH bestand die Möglichkeit, Informationen und Erfahrungen darüber zu erhalten, wie durch Kunstunterricht der Erwerb beruflicher Qualifikationen unterstützt werden kann.

Die praktische Umsetzung von künstlerischen Übungen und deren Verknüpfung mit der Fachausbildung stehen dabei im Mittelpunkt dieser seit 25 Jahren erprobten und bewährten Ausbildungsmethode. Sie ist fester und anerkannter Bestandteil der waldorfpädagogisch ausgerichteten Konzeption. Zusammen mit den Fächern Sport, Kultur- und Sozialkunde wird versucht, durch Berücksichtigung der Einheit von „Kopf, Herz und Hand“ die Ganzheit des Menschen

anzusprechen und individuelle Fähigkeiten zu schulen.

Die Auszubildenden haben während des ersten und zweiten Lehrjahres jeweils zweimal 45 Minuten pro Woche Unterricht in den Fächern Holzschnitzen, Plastizieren, Schwarz-Weiß-Zeichnen und Aquarellieren. Die Aufgaben variieren je nach Voraussetzungen der Jugendlichen.

Durch die schöpferische Arbeit können die Jugendlichen u. a. das Vorstellungsvermögen, Denken

Mitglied des Hauptausschusses erhielt Bundesverdienstkreuz

Felix Kempf, Leiter der Abteilung „Berufliche Bildung“ und Vorstandsekretär im Deutschen Gewerkschaftsbund, wurde für seine Verdienste im Bereich der beruflichen Bildung mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde Felix Kempf vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Jürgen W. Möllemann, im Auftrag des Bundespräsidenten Dr. Richard von Weizsäcker auf der Sitzung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung am 24. und 25. September 1987 in Berlin überreicht.

Nach langjähriger und wirkungsvoller Mitarbeit in dem Beratungs- und Entscheidungsgremium des Bundesinstituts wurde Felix Kempf insbesondere für seine Verdienste bei der Sicherung eines ausreichenden Ausbildungangebots, bei der Neuordnung wichtiger Ausbildungsberufe, bei der Fortentwicklung der Weiterbildung, bei der Initiierung wesentlicher Forschungsprojekte sowie bei der Vertiefung der Kontakte des BIBB im internationalen Bereich geehrt. Bundesminister Möllemann wies bei der Überreichung des Verdienstkreuzes darauf hin, daß Felix Kempf ein Mitarbeiter der „ersten Stunde“ sei und bereits am Aufbau des Vorgängers des BIBB, dem Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung (BBF) maßgeblich beteiligt war.

BIBB

in Zusammenhängen und handwerkliche Geschicklichkeit trainieren und darüber hinaus soziale Fähigkeiten erlernen.

Durch differenzierte Aufgabenstellungen wird den unterschiedlichen schulischen und herkunftsbedingten Defiziten entgegengewirkt. Die Konzeption umfaßt besonders die Förderung von ehemaligen Haupt- und Sonderschülern, Jugendlichen also, die durch die kürzere Schulzeit weniger Gelegenheit zur künstlerischen Betätigung hatten. Es ist beeindruckend, welche Ergebnisse die Jugendlichen erzielen, und wie aufnahmefähig und lernbereit sie sind. Nach ihren Auskünften macht ihnen der Kunstunterricht besondere Freude, und sie betonen, daß sich die fertigen Arbeiten positiv auf ihr Selbstbewußtsein auswirken.

Die Arbeitsaufträge sind relativ offen formuliert, so daß während

der Gestaltung vom ursprünglichen Ziel abgewichen werden kann oder andere Lösungen ausprobiert werden können. Auf diese Weise gelingt jede Arbeit und wird auch zu Ende geführt.

Durch die Besuche in der Lehrwerkstatt und eigene Gestaltungsversuche war der Kontrast zwischen der sehr zweckgerichteten und maßgenauen Arbeit und der freien künstlerischen Tätigkeit zu erfahren. Im Zeichenunterricht lernen die Auszubildenden zunächst, Formen freihändig und sehr großzügig mit dickem Stift zu zeichnen, um eine sichere Linienführung zu erreichen und die Koordination zu schulen. Die Bewegung der Hand wird auf den ganzen Körper übertragen. In späteren Übungen werden erstaunlich sicher freihändig geometrische Körper gezeichnet und eine Ordnung und Harmonie durch die

Darstellung von Licht und Schatten in allen Grautönen erzielt. In einem nächsten Schritt sollen die Jugendlichen ihren Arbeiten ganz persönliche Inhalte geben. Hier gibt es keine Einschränkungen, wie die Ergebnisse zeigen. Es werden Wünsche und Ideen gegenständlich oder abstrakt dargestellt. Manche Bilder erinnern an Kriminal- oder Gruselfilme oder zeigen Urlaubsphantasien. Die Plastiken, die im Holz- und Tonlehrgang entstehen, Tiere, „Traumfiguren“, Selbstdarstellungen, sagen etwas über die eigene Identität aus.

Auf diesem Weg werden Energien, auch Aggressionen und Frustrationen, die sonst wenig konstruktiv ausgelebt werden, gezielt auf das Schöpferische gelenkt. Durch Gespräche über ihre Arbeiten fällt es den Jugendlichen oft leichter, persönliche Probleme anzusprechen.

Fortsetzung Seite 7

4. Juniorenfirmen-Messe in Nürnberg

„Ohne Fleiß kein Preis“ heißt ein Würfel-Frage-Spiel, das von Auszubildenden der Juniorenfirma des Otto-Maier-Verlages entwickelt und als Neuheit auf der diesjährigen Juniorenfirmen-Messe in Nürnberg am 29. Juni 1987 vorgestellt wurde. Es trägt dazu bei, auf spielerische Weise über Wissensfragen, Ereignisfelder und Risikofelder aus dem kaufmännischen Alltagsleben auf die Abschlußprüfung vorzubereiten.

Die Juniorenfirma und ihre Messe sind aus einem vom Bundesinstitut für Berufsbildung betreuten Modellversuch hervorgegangen. Die Juniorenfirmen-Messe fand – zählt man seine Vorläufer Berlin 1984, Stuttgart 1985, Friedrichshafen 1986 hinzu – bereits zum 4. Male statt. Insgesamt hatten sich 11 Juniorenfirmen mit über 60 Auszubildenden beteiligt.

Eingeladen hatte die 1985 gegründete DIEHL Juventus GmbH, eine Juniorenfirma der

DIEHL Unternehmensgruppe. Peter M. Kolb, Leiter der Zentralabteilung Aus- und Weiterbildung, eröffnete die Messe und wies dabei auf die Bedeutung der neuen Ausbildungsmethode Juniorenfirma hin. Wie Kolb betonte, stütze sich eine zielorientierte kaufmännische Berufsausbildung im Betrieb vor allem auf:

1. die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse, deren Umsetzung in die Praxis sowie

die Einübung betriebsspezifischer Fertigkeiten;

2. die Förderung im Verhaltensbereich, d. h. Teamfähigkeit, Kreativität, Verantwortungsbewußtsein ließen sich nur dann fördern, wenn diese Fähigkeiten auch geübt werden.

Ziel müsse es sein, das Fundament hierfür zu bauen und stetig an die sich ändernden Bedingungen anzupassen. Eine zusätzliche Maßnahme bei der Ausbildung, das Ziel „sehr gut qualifizierter Nachwuchs“ zu erreichen, sei die reale Übungsfirma.

Die am Modellversuch beteiligten Betriebe haben sich mit anderen Betrieben zu einer „Arbeitsgemeinschaft der Juniorenfirmen“ zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, den Kontakt der bestehenden Juniorenfirmen untereinander zu fördern, Erfahrungen auszutauschen sowie interessierten Betrieben anschauliche

Informationen und Einblicke in die Juniorenfirmen-Arbeit anzubieten.

An Messeständen werden die Produkte angeboten: vom Bohrständler bis zum Flaschenöffner, vom „Schnäpperle“ bis zur Zeitschaltuhr, Eigenprodukte der Lehrwerkstatt und Handelswaren, Messe-Neuheiten und alte Hüte, auch Schmuck, Spielwaren und Nippes. Aufträge werden ganz real geordert und Produkte direkt verkauft. In diesem Jahr war allerdings etwas zu viel Handelsware und Kleinkram dabei.

Aber es geht bei der Juniorenfirmen-Messe nicht in erster Linie ums Verkaufen, im Vordergrund stehen „Umsätze im Denken“. Ohne Fleiß, ja, besser noch ohne Idee kein Preis, müßte das Motto lauten, das den Firmenwert der Juniorenfirma garantiert, und Firmenwert ist gleich Ausbildungswert. Und dieser Ausbildungswert zeigte sich dann in den Kurzvorträgen und Diskussionen, die von Auszubildenden der Messe-Firmen gestaltet wurden. Hier war aus erster Quelle etwas zu erfahren über die Juniorenfirma als soziales Lernfeld, als kreatives Entfaltungsfeld, über das Experimentieren oder das methodische Lernen in der Juniorenfirma und ihre Funktion als Bindeglied zwischen Berufsschule und Praxis. Messe und „berufspädagogische Fachtagung“ bilden gleichsam eine handlungsorientierte Einheit. Neu ist dabei, daß Auszubildende selbst über Lernen, wie sie es erleben, nachdenken und berichten.

Die Juniorenfirmen-Messe hat sich inzwischen als geeignetes Forum bewährt, um diese Ziele einzulösen. Unter den Besuchern und Zuhörern sind vorrangig Personal- und Ausbildungsleiter, die sich für die Methode der Juniorenfirma interessieren oder von ihr zum ersten Mal erfahren.

Die nächste Juniorenfirmen-Messe findet im Mai 1988 in Bonn statt.

Ergebnisse der freiwilligen Fernunterrichtsstatistik

Die in Kooperation von BMBW, Statistischem Bundesamt und dem Deutschen Fernschulverband im vierten Jahr durchgeführte freiwillige Fernunterrichtsstatistik liegt für das Jahr 1986 vor. Von 120 angeschriebenen Fernlehrinstituten antworteten 76 (= 63 %). Das ist der bislang beste Rücklauf seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1983.

Da man wiederum davon ausgehen kann, daß die erfaßte Anzahl (90 255) rund 90 % aller Teilnehmer ausmacht, haben in 1986 erstmals 100 000 Personen an Fernlehrgängen teilgenommen (zum Vergleich die Hochrechnungen der vorhergegangenen Jahre: 1983: rd. 81 000; 1984: rd. 92 000; 1985: rd. 98 000).

Ein Blick auf die Übersicht zeigt, daß seit 1983 nur die Gesamtteilnehmerzahl eine durchgehend

steigende Tendenz aufweist. Innerhalb der Themenbereiche gab es erhebliche Veränderungen, die einmal auf Veränderungen in der Zusammensetzung der meldenden Fernunterrichtsinstitute zurückzuführen sind, zum anderen aber auch auf Verschiebungen bei Angebot und Nachfrage. Die Zunahme der Teilnehmer in den Bereichen Wirtschaft / kaufmännische Praxis, Naturwissenschaften / Technik und schulische Abschlüsse zeigt einen Trend zu längerlaufenden,

Teilnehmer an Fernunterrichtslehrgängen nach Themenbereichen bzw. angestrebten Abschlüssen in den Jahren 1983 bis 1986

Themenbereich	Teilnehmer							
	1983		1984		1985		1986	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Zeitgeschehen, Politik, Geschichte, Soziologie, Recht	814	1,1	689	0,8	4.017	4,5	2.134	2,4
Pädagogik, Psychologie, Eltern- u. Familienbildung	1.493	2,0	1.502	1,8	2.167	2,4	1.424	1,6
Geisteswissenschaften incl. Kunst und Musik	2.310	3,2	2.384	2,9	3.107	3,5	2.600	2,9
Sprachen	12.691	17,4	12.639	15,2	12.084	13,6	11.269	12,5
Wirtschaft, kaufmännische Praxis	23.138	31,7	29.007	34,9	27.857	31,4	32.487	36,0
Mathematik, Naturwissenschaft, Technik	10.162	13,9	9.865	11,9	10.545	11,9	11.662	12,9
Freizeit, Gesundheit, Haushaltsführung	6.485	8,9	11.150	13,9	13.805	15,6	9.612	10,6
Schulische Abschlüsse und sonstige Lehrgänge incl. Betriebswirte- u. Technikerlehrgänge	15.968	21,9	15.385	18,5	15.008	16,9	19.067	21,1
Insgesamt	73.061	100,0	83.019	100,0	88.590	100,0	90.255	100,0

abschlußbezogenen Fernlehrgängen; die Teilnahme an Lehrgängen für angehende Fachwirte, Fachkaufleute, Industriemeister, Techniker und Betriebswirte ist Bestandteil der Karriereplanung. Nach Ansicht der Vertreter der Fernlehrinstitute handelt es sich bei der auffälligen Zunahme im Bereich der schulischen Abschlüsse um ein „Zwischenhoch“, verursacht durch das Angebot neuer abschlußbezogener Lehrgänge. Längerfristig wird hier mit einem Rückgang gerechnet, da die demografische Entwicklung bald durchschlagen werde. Infolge steigender Zahlen mittlerer und höherer Abschlüsse im Schulwesen werden außerdem der Nachholbedarf und damit die Nachfrage abnehmen.

Der o. g. Trend geht zu Lasten der übrigen Themenbereiche. So sind

die Teilnehmerzahlen in den Bereichen Sprachen sowie Pädagogik/Psychologie 1986 sogar hinter die Zahlen von 1983 zurückgefallen. In diesen und den übrigen stark rückläufigen Bereichen (Geistes- und Sozialwissenschaften, Freizeit, Gesundheit und Haushaltsführung) haben außerdem einige Großanbieter eine Marktanspannung vorgenommen: Angebote, die in rote Zahlen führten, wurden vom Markt genommen.

Auch im Jahr 1986 beträgt der Anteil der Frauen an der Gesamtteilnehmerzahl rund ein Drittel. Mehr Frauen als Männer belegen Lehrgänge in den Bereichen Freizeit, Gesundheit und Haushaltsführung; überdurchschnittlich sind sie noch in den Bereichen Sprachen, Pädagogik/Psychologie und Wirtschaft vertreten

(jede zweite Frau, die am Fernunterricht teilnimmt, hat einen kaufmännischen Kurs belegt!).

Domäne der Männer sind die Bereiche Naturwissenschaft/Technik und auch – überraschenderweise – schulische Abschlüsse. Eine Erklärung dafür ist, daß hier die angehenden staatlich geprüften Techniker und Betriebswirte mitgezählt werden, eine überwiegend männliche Klientel.

In der Altersstruktur aller Teilnehmer(innen) hat sich gegenüber den Vorjahren wenig geändert. Von denjenigen, die Angaben machen – das sind etwa zwei Drittel aller – sind etwas mehr als die Hälfte 20 bis 30 Jahre alt, knapp ein Drittel stellen die 30- bis 40jährigen, die übrigen sind 40 Jahre alt und älter.

Sto

Modellfernlehrgang Elektronik wieder auf dem Markt

Der vom Bundesinstitut für Berufsbildung entwickelte Modellfernlehrgang Elektronik, der in einem Modellversuch in Zusammenarbeit mit dem DAG-Technikum erstmals durchgeführt und erprobt wurde, wird in aktualisierter Neuauflage wieder angeboten.

Der Lehrgang wurde nach der ersten Durchführung auf der Grundlage der Erprobungsergebnisse überarbeitet und wird nun vom DAG-Technikum wieder durchgeführt.

Der Lehrgang wurde in zwei selbständige Teile Elektronik I (Grundlagen der Elektrotechnik/Elektronik) und Elektronik II (Analog- und Digitaltechnik) aufgeteilt.

Ziele/Inhalte

Der Lehrgang Elektronik I hat zum Ziel, daß die Teilnehmer die physikalischen und schaltungs-

technischen Grundkenntnisse der Elektrotechnik und Elektronik beherrschen, wichtige Schaltungskennwerte aus diesem Gebiet berechnen und interpretieren können, Schaltungen aufbauen und an elektronischen Baugruppen Messungen durchführen können. Im einzelnen werden folgende Gebiete behandelt: Gleichstromkreis; Elektrisches und magnetisches Feld; Wechselstromkreis; RCL-Netzwerke; Elektrische Bauelemente; Halbleiterphysik; Halbleiterwiderstände; Halbleiterdioden; Mehrschichthalbleiter; Meßtechnik; Schutzmaßnahmen.

Elektronik II zielt darauf ab, daß die Teilnehmer die Funktion von elektronischen Schaltungseinheiten der Analog- und Digitaltechnik verstehen, entsprechende Schaltungen aufbauen und Messungen durchführen können und in der Lage sind, Kennwerte von Schaltungen und Baugruppen zu berechnen und zu interpretieren. Hier werden im einzelnen folgende Inhalte vermittelt:

Grundschaltungen mit Dioden und Transistoren; Verstärkerschaltungen und Sinusgeneratoren; Impulsformer, Kippstufen, Grundschaltungen der Digitaltechnik; Spannung- und Stromversorgungsschaltungen, Stromrichtertechnik; Schaltungen der Digitaltechnik; Elektronische Meßgeräte/Aufbau elektronischer Schaltungen und Systeme.

Die Dauer des Lehrgangs Elektronik I ist auf 10 Monate, die des Lehrgangs Elektronik II auf 12 Monate Regelstudienzeit angelegt.

Prüfungen/Abschlüsse

Die Lehrgänge entsprechen mit ihren Inhalten und dem Zeitan- satz den Empfehlungen des Deut- schen Industrie- und Handels- tags (DIHT) und des Zentral- verbandes der Elektroindustrie (ZVEI) zur Weiterbildung im Fachgebiet Elektronik. Die Ab- solventen können daher an den Fortbildungsprüfungen Elektronik I und Elektronik II, die an einigen Industrie- und Handels- kammern eingerichtet sind, teil- nehmen. Auf Wunsch können die Lehrgänge auch mit Lehrgangs- abschlußzeugnissen des DAG- Technikums abgeschlossen wer- den.

Organisation

Die Lehrgänge sind ein alternati- ves Angebot zu den üblichen Feierabend- oder Wochenend- lehrgängen und ermöglichen eine fundierte Weiterbildung auch ohne zusätzlichen Urlaub oder Arbeitsbefreiung, da sie zu einem großen Anteil auf dem Selbststu- dium der Teilnehmer basieren.

Wesentliche Komponenten der Lehrgänge sind

- die schriftlichen Studienma- terialien (Lernhefte und Ar- beitshefte)
- die Übungsgeräte
- die Arbeitsgruppen
- die begleitenden Seminare
- und die sogenannten Fernauf- gaben.

Die Abbildungen zeigen die Organisation und die verschie- denen Medien und Unterrichtsfor- men der Lehrgänge.

Lernhefte

Die methodische Darstellung des Stoffes in den schriftlichen Studienmaterialien soll das Lernen leichter und interessanter ma- chen, als dies mit herkömmlichen Lehrmaterialien möglich ist. Bei der Entwicklung der Materialien wurden deshalb wichtige Ergeb- nisse der Medienforschung umgesetzt:

- Das Lernen ist stets praxis- orientiert. Über die Bedeu-

Fortsetzung von Seite 4

Positiv auffallend waren das So- zialverhalten und der Umgangs- ton der Auszubildenden unter- einander. Angefangen vom ge- meinsamen Aufräumen bis zur Besprechung der Arbeiten ist ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn zu spüren, der durch Partner- und Gruppenarbeit gefördert wird.

Es war zu beobachten, daß die Ausbilder und Lehrer sehr sensi- bel auf die Auszubildenden rea- gieren und auf deren persönliche Situation Rücksicht nehmen. Alle Auszubildenden finden in den Ausbildern Bezugspersonen, denen sie ihre Sorgen und Pro- bleme anvertrauen können.

Die intensiven Bemühungen um jeden einzelnen werden durch den engen Kontakt zwischen Ausbildern, Lehrern des Betrie- bes und der Berufsschule unter- stützt. Neben routinemäßigen

und spontanen Gesprächen über die Auszubildenden werden zweimal im Jahr verbale Beurtei- lungen geschrieben, die zwar arbeitsaufwendig sind, aber ein hohes Maß an individueller Wür- digung der Leistungen und ein umfassenderes Bild der Persön- lichkeit ermöglichen, wie die Ausbilder bestätigen.

Alle Ausbilder nehmen an einem künstlerischen Lehrgang teil, um nachzuvollziehen, welche Wir- kungen die Übungen haben und um Vorurteile abzubauen. Der Kunstpädagoge wiederum nimmt an den Grundlehrgängen der Lehrwerkstätten teil.

Um eine Kontinuität der künst- lerischen Förderung zu gewährleis- ten, werden für ehemalige Aus- zubildende und übrige Werksan- gehörige Abendkurse angeboten, die eine hohe Attraktivität haben, wie die Teilnehmerzahlen zeigen.

Bü-R

tung der jeweiligen Inhalte für die berufliche Praxis und ihren Zusammenhang inner- halb des Lehrgangs wird laufend informiert.

- Es werden Lernziele vorgege- ben, nach denen das Lernen ausgerichtet werden soll. Es kann also zielorientiert gear- beitet werden.
- Die Inhalte werden in kleinen überschaubaren Einheiten und Schritten angeboten. Der Lernerfolg kann unmittelbar nach jedem Schritt selbst überprüft werden.
- Durch eine Vielzahl von Fra- gen, Aufgaben und prakti- schen Übungen sollen die Teil- nehmer zu eigener Aktivität

Elektronik I

Monate	Lernen mit Lernma- terial und fernunterrich- tliche Betreuung	Seminarunterricht (Wochenendunterricht)	Prüfungen
1—	während der Gesamt- dauer des Lehrgangs		
2—	• Lernhefte	1. Seminar (8 Std.)	
3—	• Arbeitshefte	• Verleihung • Laborübungen	
4—	• praktisch - meßtechnische Übungen	2. Seminar (16 Std.)	
5—	• Baukisten	• Verleihung • Laborübungen	
6—	• Oszilloskop	3. Seminar (16 Std.)	
7—	• Arbeitsgruppen	• Verleihung • Laborübungen	
8—		4. Seminar (8 Std.)	IHK-Prüfung Elektronik II bzw. interne Prüfung
9—		• Verleihung • Laborübungen	
10—			
11—			
12—			

angeregt und zum weiteren Lernen motiviert werden.

Arbeitshefte/Laborgeräte

Während die Lernhefte vor allem die theoretischen Inhalte des Fachgebiets vermitteln, bieten die Arbeitshefte insbesondere praktisch meßtechnische Übun- gen an. Diese nehmen in den Lehrgängen eine zentrale Stel- lung ein, da mit ihrer Hilfe die Umsetzung der Kenntnisse in praktische Schaltungen und Meßaufgaben vollzogen wird. Der Umgang mit praxisnahen Schaltungen, Meßgeräten und Versuchsaufbauten soll die Umsetzung des Gelernten in die berufliche Praxis erleichtern.

thema: berufsbildung

Die für die Bearbeitung der praktisch-meßtechnischen Übungen erforderlichen Geräte (Elektronikbox 1000 bzw. Digitalbox 2010 und ein Oszilloskop) werden den Teilnehmern leihweise zur Verfügung gestellt.

Arbeitsgruppen

Das Selbststudium und insbesondere die Bearbeitung der praktisch-meßtechnischen Übungen sollte möglichst in Gruppen von mindestens 2 Teilnehmern erfolgen. Dies ist kostengünstig, da nur ein Gerätesatz zur Verfügung gestellt werden muß und steigt nach den Erfahrungen der ersten, als Modellversuch angelegten Durchführung, das Durchhaltevermögen und den Lernerfolg der Teilnehmer.

Seminare

Die begleitenden Seminare dienen besonders

- der Vertiefung und Festigung des Gelernten,
- der Durchführung von weiteren praktisch-meßtechnischen Übungen in professionellen Labors unter Anleitung von Dozenten,
- der Erweiterung fachspezifischer manueller Fähigkeiten und
- der Vorbereitung auf Prüfungen.

Fernaufgaben/Betreuung

Die Fernaufgaben schließlich dienen der Kontrolle des Lernfortschritts und des Lernerfolgs. Sie gibt den Dozenten Hinweise

auf fachliche oder auf persönliche Probleme, die in den Seminaren oder auch mittels individueller Beratung aufgegriffen werden können.

Interessant sind die Lehrgänge vor allem für die Weiterbildung von Fachkräften aus elektrotechnischen Berufen, die ihre Ausbildung vor längerer Zeit abgeschlossen haben, oder aus anderen Berufsfeldern, (z. B. Metalltechnik), die in ihrem Arbeitsbereich zunehmend mit elektronischen Geräten und Baugruppen konfrontiert werden und sich entsprechend qualifizieren wollen.

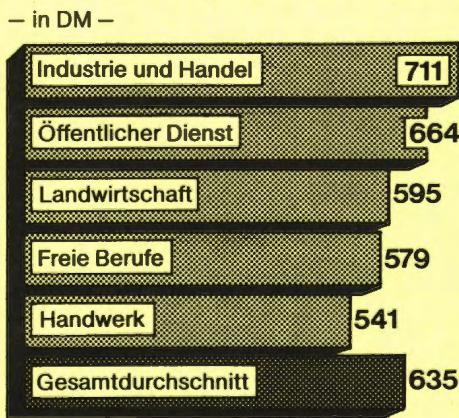
Nähere Informationen können vom DAG-Technikum angefordert werden.

Ro

Fortsetzung von Seite 1

mit 212 DM gezahlt. Auch das Friseurhandwerk lag mit durchschnittlich 365 DM am unteren Ende der Vergütungsskala. Die höchsten Ausbildungsvergütungen waren im Bergbau zu verzeichnen: 1.090 DM erhielt ein angehender Bergmechaniker und 1.029 DM ein Berg- und Maschinenmann. Relativ hoch waren auch die Ausbildungsvergütungen für die gewerblichen Lehrlinge im Bauhauptgewerbe mit 997 DM und für die zukünftigen Versicherungskaufleute mit 989 DM.

Abb. 1: Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen pro Monat nach Ausbildungsbereichen 1986



Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, sind zwischen den Ausbildungsbereichen deutliche Unterschiede im Vergütungsniveau vorhanden. An der Spitze standen 1986 die Berufe von Industrie und Handel mit einer durchschnittlichen Ausbildungsvergütung von 711 DM. In den Handwerksberufen sind dagegen mit 541 DM im Durchschnitt die geringsten Vergütungen festzustellen.

In Abbildung 2 sind die erheblichen Vergütungsunterschiede am Beispiel der 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufe verdeutlicht.

Es ist zu beachten, daß die ausgewiesenen berufsbezogenen Ausbildungsvergütungen Durchschnitte über die von Lehrjahr zu Lehrjahr ansteigenden Vergütungsbeträge darstellen. In diese Durchschnittswerte sind darüber hinaus auch die häufig auftretenden regionalen und branchenspezifischen Unterschiede in der Vergütungshöhe, die durch das in der Bundesrepublik bestehende Tarifsystem bedingt sind, eingegangen.

Abb. 2: Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen pro Monat in den 20 am stärksten besetzten Ausbildungsberufen 1986

— in DM —



Bt/Hz